"Elektronische Datenbanken auf dem Prüfstand" : SGKM-Herbsttagung 1985 : "On-Line" für Kommunikationswissenschaften?

Autor(en): **Baeriswyl, Othmar**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin : Kommunikationswissenschaft = sciences des communications sociales**

Band (Jahr): **- (1985)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-790558

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

I. «Elektronische Datenbanken auf dem Prüfstand»

SGKM-Herbsttagung 1985
«On-line» für Kommunikationswissenschaften?

Gegenwärtig bieten rund um die Welt schätzungsweise 3000 öffentlich zugängliche On-line-Datenbanken Informationen aus verschiedensten Wissensgebieten an. Abgerufen wurde bisher das gespeicherte Wissen vorwiegend von Naturwissenschaftlern. Die zweite diesjährige Tagung der Schweizerischen Gesellschaft für Kommunikationswissenschaften sollte zeigen, inwieweit der Anschluss an die modernen Informationslieferanten auch für Sozial- und Geisteswissenschaften gerechtfertigt sei. 40 Teilnehmer, teils Neulinge in der Datenbankrecherche, teils professionelle Informationsbezüger oder Lieferanten, nahmen an der Veranstaltung vom 22./23. Oktober teil.

Nicht nur die Orientierung über die Existenz von Datenbanken, sondern auch die Überprüfung des inhaltlichen Angebots und der Benutzerfreundlichkeit des «Sammelbeckens elektronischer Datenbanken» sei Ziel dieser Veranstaltung, sagte Professor Louis Bosshart, Präsident der SGKM, zu Beginn der Informationstagung. So orientierten einerseits Referate erfahrener «On-line-Benutzer» die Teilnehmer über das Wesen der Datenbanken; andererseits konnten sich die Interessierten in einem Workshop selber praktisch mit Inhalt und Technik von «Data Star», dem Informationssystem der Radio-Schweiz AG, auseinandersetzen.

Datenbanksysteme eignen sich im sozialwissenschaftlichen Bereich in erster Linie für die Recherche, das heisst für die gezielte Suche nach relevanten Quellen und wichtigen Fakten. Tagungsleiter *Dr. Jürg M. Schwarz,* Lausanne, begründete die Notwendigkeit der elektronischen Gedächtnisse mit der zunehmenden Informationsflut, welche die wissenschaftliche Arbeit im Vergleich zu früher erheblich erschwere. «Die Anzahl der zugänglichen informationen bei den Sozialwissenschaften ist bei einer Grössenordnung einer Verdoppelung in sieben Jahren seit 1960 um den Faktor 15 grösser geworden.» Gut aufgebaute Datenbanken mit genügend Grundinformationen könnten dabei helfen, durch die Datenflut hindurch an die relevanten Informationen zu gelangen. Gerechtfertigt sei die Benutzung der elektronischen Speicher auch aus ökonomischen Gründen: *T. J. Tanzer,* Direktor der Bibliothèque Centrale, EPFL Lausanne, errechnete im Vergleich zu konventionellen Recherchiertechniken eine Zeitersparnis von einem Faktor 4 bis 40. Eine durchschnittliche Recherche, für die nach seinen Schätzungen ungefähr eine halbe Stunde Arbeit am Terminal aufgewendet werden muss, beläuft sich auf ungefähr 100 Schweizer Franken (ohne Lohnanteil).

Voraussetzung für die Entwicklung von ausgebauten und schnellen Datenbanken waren drei technische Errungenschaften: Der Fotosatz, das «Random Access Memory» und die Datenfernübertragung. Die Entwicklung des Fotosatzes, so T. J. Tanzer, förderte die digitale Speicherung von Informationen auf Magnetbändern, das «Random Access Memory» ermöglichte den Direktzugriff zu einzelnen Daten, und die Datenfernübertragung gewährleistete schliesslich den Vertrieb der Informationen.

Muss man sich in der konventionellen Recherche in den «Handapparaten» der Bibliotheken auskennen und wissen, was die gängigen bibliographischen Werke und Lexika bieten, so erfordert das moderne Mittel «On-line-Datenbank» die Auseinandersetzung mit dem Inhalt und der Struktur der angesprochenen Datenbank. *Walter Hättenschwiler,* Mitarbeiter am Seminar für Publizistikwissenschaft der Universität Zürich, und *Markus Jedele,* Mitarbeiter im SRG-Forschungsdienst, präsentierten sich den Tagungsteilnehmern als sozialwissenschaftliche Einsteiger in das Datenbanksystem «Datastar». Mit praktischen Beispielen am Terminal kommentierten die zwei Publizistikwissenschaftler die Vor- und Nachteile einer Datenbank aus ihrer beruflichen Optik. Die Anwendung der Datenbanksysteme stellt aber auch spezifische Anforderungen an den Wissenschaftler: Er muss bereits über gute Fachkenntnisse verfügen und den Fachjargon der entsprechenden Wissenschaft kennen. Um mit dem Computer kommunizieren zu können, muss der Recherchierende das Thema in eine Suchstrategie übersetzen, die für die angesprochenen Datenbanksysteme und gewählten Datenbanken spezifisch zu formulieren sind. Datenbanken arbeiten mit Suchsprachen, die einander zwar ähnlich sind, deren kleine Differenzen unter Umständen grosse Auswirkungen auf die Recherchierzeit und das Resultat haben können. Um den «Output» der Datenbanken verstehen zu können, sollte der Forscher über gute Englischkenntnisse verfügen. Die meisten gespeicherten Artikel sind in englischer Sprache abgefasst.

Man kann sich aber auch die Auseinandersetzung mit Technik, Suchsprache und Datenbankstruktur ersparen, indem man Spezialisten, sogenannte Information-Brokers, oder Institutionen wie der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung in Aarau, einen Suchauftrag erteilt. Ob dieser Weg der effizientere oder kostengünstigere ist, hängt von den Fachkenntnissen des Forschers und der Erfahrung des Brokers bezüglich des Fachgebiets im Umgang mit der entsprechenden Datenbank ab.

Die Benutzung von Datenbanken ist in den Naturwissenschaften bereits seit längerer Zeit eine Selbstverständlichkeit. Wie die elektronischen Informanten in der medizinischen Branche Eingang fanden, wie sie sich etablieren konnten und wofür sie heute angewendet werden

erläuterte *Dr. Z. Urbanek,* Schweizerische Akademie für medizinische Wissenschaft.

Über die gegenwärtige und geplante Entwicklung von Datenbanken im privatwirtschaftlichen Bereich referierte *Harald Pohlmann,* Info-Partner, Hamburg. Der Referent beschrieb sein Informations-System «Info-Coop» als ein «Werkzeug der Zukunft», das den Betriebsmanagern erlaubt, rasch und effizient an die entscheidungsrelevanten Informationen zu gelangen. «Info-Coop» versteht sich als Koordinationsstelle zwischen Informationslieferanten und Datenbenutzern. Sie sammelt und verwaltet Informationen, verleiht ihnen Struktur, überwacht den Zugang und unterrichtet die Bezüger in der Anwendung des Systems.

Über die konkrete Anwendungsbereitschaft von Journalisten berichtete *C. Aguirre-Bianchi,* School of Journalism, University of Stockholm. Ein Projekt, das in Schweden mit Journalisten durchgeführt wurde, habe gezeigt, dass vor allem freie Fachjournalisten die Möglichkeit der elektronischen Datenbanken nutzen. Angestellte Journalisten und Redaktoren nahmen das neue Informationsangebot kaum in Gebrauch.

Am *zweiten Tag* der Veranstaltung konnten sich die Workshopteilnehmer direkt Zugang zu Data Star, der Datenbank der Radio-Schweiz AG verschaffen, um in ihren Interessengebieten die Leistungsfähigkeit dieses «Hosts» zu prüfen. Data Star bietet gegenwärtig vor allem Daten für Technik, Chemie, Medizin und Wirtschaft. Einen weiteren Sektor nehmen die Informationen von Nachrichtenagenturen ein. Die Tagungsteilnehmer interessierte in erster Linie der Inhalt eines Datensystems für Soziologie, das Data Star ebenfalls in ihr Angebot aufgenommen hat. Innerhalb der Übungen zeigte sich rasch, dass die Teilnehmer die technische Handhabung und die Suchsprache relativ schnell erlernten, um selbst erste Auskünfte von der Datenbank zu holen und ausdrucken zu lassen. Für eine optimale Ausschöpfung des Datenbankangebots reicht jedoch ein Kurzkurs nicht aus. Bezüglich Inhalt des Informationssystems konnte man feststellen, dass die bestehende Bank zwar ein ansehnliches Inventar an Quellen und Zusammenfassungen zur Verfügung stellt, aber für eine vollständige, sozialwissenschaftliche Bibliographie (noch) nicht ausreicht. On-line-Recherchen mit dem gegenwärtigen Angebot sind geeignet, um sich einen ersten Überblick über ein Forschungsgebiet zu verschaffen, um konventionelle Recherchen zu ergänzen, Seminarien und Kongresse vorzubereiten oder die Abdeckung gewisser Autoren in Forschungsarbeiten zu kontrollieren. Bibliographien und Handbücher sind aber damit nicht überflüssig geworden.

Othmar Baeriswyl